

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen. Der vorliegende Bericht wurde von der Projektleitung redigiert und aufgrund weiterer Archivfunde durch Mitarbeiter des Projekts nach Review ergänzt (s. S. 4 und 6).

Abschlussbericht zu zwei Werken von RENOIR (1841-1919)¹ des Kunstfundes Gurlitt

Dr. Britta Olenyi von Husen

Vorbemerkung:

Der Bericht enthält das Ergebnis zu den beiden oben benannten Objekten. Die Werke standen für die Recherche bei einem Termin im Depot der Bundeskunsthalle in Bonn am 19. September 2017 im Original zur Verfügung. Die von anderen Personen erarbeiteten Ergebnisse entstammen u.a. den zur Verfügung gestellten „object records“.

Der Bericht berücksichtigt die Beantwortung folgender Fragen:

Handelt es sich bei dem oben benannten Werk um Raubkunst?

Wie kam das Kunstwerk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Die Frage „**Wem wurde das Kunstwerk entzogen?**“ wird in diesem Gutachten in Bezug auf obige Objekte nach derzeitigem Stand der Forschung nicht beantwortet, da es bisher nicht als NS-Raubkunst identifiziert wurde.

¹ Bei der Abgabe der Berichte zu weiteren Werken von Renoir aus dem Kunstfund ist ein einleitender Überblick zu allen Werken von Renoir im Kunstfund angefertigt worden, der auch für diese Werke Gültigkeit hat bzw. diese Werke umfasst. Siehe Bericht vom August 2017 zu Lostart-ID 478 435 (Baum); 532 947 (Halbakt) sowie 532 952 (Mann mit Pfeife).

Werkdetails:

Lostart-ID 478432, Auguste RENOIR, *Szene aus König Ödipus*, Öl auf Leinwand, 56 x 36 cm:



recto, unten rechts signiert: "Renoir"

verso, Leinwand: oben rechts in blau: "67"; Mitte links: "619"

verso, Rahmen: Mitte rechts in blau: "118"; unten rechts: "620", [unleserlich]

Literaturtreffer:

Meier-Graefe, Julius. *Renoir*. Leipzig: Klinkhardt & Biermann, 1929. [S. 386; ähnlich S. 401, pl. 250; Anlage 1]

André, Albert, Marc Elder and Joseph Bernheim-Jeune, eds. *L'atelier de Renoir*. Paris: Galerie Bernheim-Jeune, 1931. [pl. 41 ill. 118; Anlage 2]

Dauberville, Guy-Patrice, and Michel Dauberville, eds. *Renoir: Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles*. Paris: Bernheim Jeune, 2010. [vol. 3, Nr. 2146, ill.; Anlage 3]

Lostart-ID: 478433, Auguste RENOIR, *Szene aus König Ödipus*, Öl auf Leinwand, 56 x 36 cm:



© Staatsanwaltschaft Augsburg

© Staatsanwaltschaft Augsburg

recto, unten rechts signiert: "Renoir"

verso, Leinwand: Mitte in blau: "62"; oben Mitte in schwarz: "67"; oben rechts in schwarz: "vu"

verso, Rahmen: unten links in schwarz: [unleserlich]; oben links in blau: "619"; unten rechts Etikett:
"[Gustav Kna]uer, Berlin [...]030 Abteilung"; unten Mitte in roter Kreide: "46" [in einem Kreis]

Leinwand unterfüttert und auf neuem Keilrahmen befestigt

Literaturetreffer:

Meier-Graefe, Julius. *Renoir*. Leipzig: Klinkhardt & Biermann, 1929. [pp. 386, 401, pl. 250; Anlage 1]

André, Albert, Marc Elder, and Joseph Bernheim-Jeune, eds. *L'Atelier de Renoir*. Paris: Galerie Bernheim-Jeune, 1931. [pl. 41 ill. 116; Anlage 2]

Dauberville, Guy-Patrice, and Michel Dauberville, eds. *Renoir: Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles*. Paris: Bernheim Jeune, 2010. [vol. 3, no. 2144, ill.; Anlage 3]

Provenienz für beide Werke:

Renoir Erben (per Dauberville)

Spätestens 1929: Jos Hessel, Paris (per Meier-Graefe & Dauberville)

(...)

Wahrscheinlich Theo Hermsen, Paris (per Nachlass Gurlitt)

Mai 1944: erworben von obigem, Hildebrand Gurlitt (per Nachlass Gurlitt)

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt²

Informationen zu Jos Hessel

Die Provenienz der beiden „antiken Szenen“ weist auf den in Belgien geborenen französischen Kunsthändler jüdischer Abstammung Jos Hessel (1859-1942), Paris, hin.³

Laut Werkverzeichnis hat er die beiden in Rede stehenden Werke im Jahr 1929 – er war zu diesem Zeitpunkt 70 Jahre alt – besessen; es ist sehr wenig zu seiner kunsthändlerischen Tätigkeit und seiner Sammlung bekannt.⁴

Er war verheiratete mit Lucy Hessel (geb. Reiss; sie verstarb am 24. November 1941 in Cannes). Sie war zugleich Muse und Geliebte des Künstlers Édouard Vuillard (1868-1940).⁵ Es existieren eine Vielzahl von Werken Vuillards, die die Eheleute Hessel auf ihrem Anwesen bei Paris (Chateau des Clayes) oder in ihren Apartments in der Stadt zum Thema haben.

Madame Hessel war die Cousine der Kunsthändler Gaston und Josse Bernheim. Die Hessels unterhielten seit 1926 ein Landhaus (Chateau des Clayes) in der Nähe von Versailles und 1925 erwarben sie die Villa „Sapho“ in Cannes. Sie flohen im Jahr 1940 in den Süden Frankreichs; Lucy Hessel verstarb im selben Jahr; ihr Mann Jos im Alter von 83 Jahren zwei Jahre später.

Jos und Lucy Hessel hatten eine Adoptivtochter Lucie (genannt Lulu) Grandjean-Hessel (1921-2004), die in erster Ehe (31. Oktober 1940) mit Jacques Arpels (1914-2008) verheiratet war, dem Sohn der Gründer des Juwelierhauses „Van Cleef & Arpels“. ⁶ In zweiter Ehe war sie mit Herrn Kléné verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe stammen drei Kinder: Philippe, Dominique und François.⁷

Recherchen zu Verlusten und anderen Meldungen der Familie Hessel/Grandjean/Arpels in Paris⁸:

Ein möglicher Zwangsverkauf fand am 17. Juli 1942 unter dem Auktionator Alphonse Bellier statt.⁹ Käufer von allein über 20 Losen war „van der Klif“, der 1948 zur Restitution verurteilt wurde, da die Annonce des Verkaufs deutlich auf jüdischen Vorbesitz hinwies.¹⁰

In den Akten des Commissariat général aux questions juives in den Archives Nationales¹¹ wird suggeriert, dass Alphonse Bellier im Auftrag Hessels agierte, die Auktion im Juli also von Hessel beauftragt gewesen sein könnte. Ob Hessel bzw. seine Tochter den Verkaufserlös erhielt, bleibt unklar, schließlich verstirbt er 9 Tage vor der Auktion. Fraglich ist auch, ob Hessel die Werke verkauft hätte,

² Angleichung der Projektleitung, 31.10.2018.

³ Eine Antwort auf eine Anfrage an den CIVS zu Jos Hessel steht noch aus (23. September 2017).

⁴ 1925 war er beispielsweise Experte für die Versteigerung der berühmten Sammlung Maurice Gangnat (Hotel Drouot, Paris, 24./25. Juni 1925), die nur Werke von Renoir enthielt. Einer Zeitungsnotiz zufolge, die dem Exemplar des Kataloges in der Bibliothek des Musée des Art Décoratifs, Paris, beilag, erwarb Hessel die zwei größten Werke (Los 138 und 139, je 155 x 65 cm.) für die herausragende Summe von 700.000 ffr. selbst. Hildebrand Gurlitt vermittelte die Los Nr. 121 aus der Versteigerung Gangnat später an das WRM (ehemalige Inv. Nr. WRM 2649; heutiger Verbleib im Bestand MNR Nr. 838).

⁵ Stephen Brown, Edouard Vuillard. A Painter and his Muses. 1890-1940, New Haven and London, Yale University Press, 2012.

⁶ <https://histoiredesvancleefedesarpels.blogspot.de/2011/09/edouard-vuillard-le-peintre-et-les.html>.

Zuletzt besucht am 10. Oktober 2017.

⁷ <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/france/10492986/Ungrateful-lover-must-hand-back-Van-Cleef-and-Arpels-inheritance.html>. Zuletzt besucht am 9. Oktober 2017.

⁸ Dieser Abschnitt wurde von der Projektleitung eingefügt, 31.10.2018.

⁹ Der Katalog dieser Auktion konnte bislang nicht ausfindig gemacht werden.

¹⁰ Archives de Paris, 47W 78, no. 8436.

¹¹ Archives Nationales, Pierrefitte-sur-Seine, MIC AJ 38 2865.

wenn er nicht die Flucht in den Süden hätten finanzieren müssen bzw. zu Recht fürchtete¹², dass seine Sammlung eingezogen und „verwertet“ worden wäre, ohne dass er jemals Zugriff auf den Verkaufserlös hätte haben können.

In einem Brief vom 8. November 1942 von Jacques Arpels, Mann der Alleinerbin Lucie Grandjean-Hessel, an Rene Huyghes bestätigt er, dass sein Schwiegervater vor seinem Tod einen Großteil seiner Sammlung aus Paris verbringen konnte. In einem Bericht an die Musée Nationaux wird mitgeteilt, dass ein großer Teil der Hessel'schen Sammlung in der Galerie Arte in Cannes (geleitet von Maecht[sic? Maeght?]) ausgestellt worden war.¹³

In den Archives diplomatiques ist eine Liste hinterlegt, die Gegenstände aus dem Schloss in Clayes sous Bois wiedergeben, welche von den Deutschen gestohlen wurden. Es befindet sich kein Werk Renoirs darunter.¹⁴

Weitere Akten bzgl. Restitutionsforderungen oder genauerer Verlustumstände von Teilen der Sammlung konnte in den französischen Archiven bislang nicht ausfindig gemacht werden.

Eine Anfrage an die französische CIVS (Kommission für die Entschädigung der Opfer von Enteignungen aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung während der Okkupationszeit) bzgl. möglicher Restitutionsansprüche der Familie Hessel wurde im Mai und Oktober 2018 gestellt. Das Projekt erhielt keine Antwort auf die Frage nach möglichen Restitutionsansprüchen.

Die im Berliner Landesarchiv aufbewahrte Wiedergutmachungsakte zu Lucie Arpels, geb. Grandjean-Hessel wurde geprüft.¹⁵ Dort wird ebenso die Beschlagnahme im Rahmen der M-Aktion im Schloss in Clayes sous Bois erwähnt, allerdings ist kein Werk Renoirs darunter. Auch sind hier keine weiteren Dokumente vorhanden, die genau erläutern, welche Werke aus der Sammlung Hessel, abgesehen vom Inventar aus dem Schloss, fehlen und wie es sich mit der Auktion im Juli 1942 verhielt.

Vor dem Hintergrund, dass die Provenienz der Sammlung Hessel zu diesen zwei Werken aus dem Kunstfund seit mehr als 3 Jahren publiziert ist und kein Anspruch beim Projekt einging, die Erben nach Hessel im März 2018 große Teile der Sammlung verkauften¹⁶, die den Krieg überdauerten und in keiner der eingesehenen Akten ein Werk Renoirs als Verlust gemeldet wurde, ist derzeit davon auszugehen, dass die beiden Gemälde vor der deutschen Okkupation vom Kunsthändler Jos Hessel verkauft wurden.

Unterlagen aus dem schriftlichen Nachlass der Familie Gurlitt:

In den in Salzburger aufgefundenen Unterlagen ist ein Schreiben vom 17. Dezember 1955 erhalten, welches die beiden Werke samt Literaturverweise aus der Sammlung Hessel erwähnt.¹⁷ Der Briefkopf des Kunstvereins für die Rheinlande und Westphalen suggeriert Hildebrand Gurlitt als Autor, das Schriftstück hat keine Anrede und ist unsigniert. Aus den gemachten Angaben konnten keine weiteren Provenienzhinweise erschlossen werden.

Laut Geschäftsbucheinträgen erwirbt Hildebrand Gurlitt die zwei in Rede stehenden Arbeiten von Renoir im Jahr 1944.¹⁸ Sie gelten als Erwerb durch den in Paris ansässigen holländischen Kunsthändler

¹² Vgl. Korrespondenz vom 15. November 1940: der Kriegsverwaltungsrat stimmt einer „Bergung“ der Werke Hessels aus dem Louvre zu. Archives Nationales, Pierrefitte-sur-Seine, 20144792/272.

¹³ Archives Nationales, Pierrefitte-sur-Seine, 20140044/15.

¹⁴ Ministère des Affaires étrangères, Archives diplomatiques, Paris, 209SUP/605 und 209SUP/66.

¹⁵ Landesarchiv Berlin, 25WGA 614/62.

¹⁶ *Hommage à la Famille Hessel: Mécènes et Modèles*. Aukt. Kat., Christie's, Paris, 23. März 2018. Im Katalog wird weder näher auf den Verbleib der Sammlung während des 2. Weltkriegs noch auf Verluste eingegangen.

¹⁷ Anlage 4.

¹⁸ An- und Verkaufsbuch: 1937–41: Ankauf: 10.05.1944/Theo Hermsen/Renoir/2 ant. Sz. [?] 1842/No. 171/100.000,-; An- und Verkaufsbuch: 1937–41: No. 1842/10.05.1944/Renoir/2 antike Szenen/Oel/Theo

und Vermittler Theo Hermesen. Informationen, die Näheres zu den Transaktionen zwischen Hermesen und Gurlitt liefern könnten, sind im Zuge der Recherchen des Kunstfonds Gurlitt nicht zum Vorschein gekommen. Hermesen verstarb bereits 1944 und aus der Nachkriegskorrespondenz wird deutlich, dass Hermesen als Vermittler tätig war, deren Auftraggeber, wahrscheinlich aus Angst vor Kollaborationsvorwürfen mit den Deutschen, nicht genannt werden wollten.¹⁹

Weitere Recherchen:²⁰

In der Dokumentation der Witt Library in London sind Vergleichswerke verzeichnet, die aus der Sammlung Ambroise Vollard stammen.²¹ Die Dokumentation zum Vollard Nachlass im Musée d'Orsay in Paris, insbesondere die Fotografien, sind ohne Ergebnis für dieses Werk geprüft worden.²²

Die Fragen, ob es sich bei den Objekten (Lostart-ID 478432 und 478432) um NS-Raubkunst handelt und wie sie zu Hildebrand Gurlitt kamen:

Gurlitt hat diese Werke aller Voraussicht nach im Jahr 1944 über Theo Hermesen in Frankreich erworben. Da eine Provenienzlücke von 1929 bis 1944 besteht, kann ein verfolgungsbedingter Verlust nicht ausgeschlossen werden.

Fazit:

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.²³

Haftungsausschluss:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Die Objekte wurden am 19. September 2017 in der Bundeskunsthalle in Bonn im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnissen keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Bericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.d

Hermesen/Prov./vorgetragen 1945/Brief an Hermesen 30.05.1944/No. 1842/1944/Renoir/2 antike Szenen/Öl/Theo Hermesen

¹⁹ Vgl. Gramlich, Johannes, Paper I: Informationen aus dem Nachlass Cornelius Gurlitts zu Hildebrand Gurlitts Netzwerk in Frankreich, Juli 2015.

²⁰ Ergänzung der Projektleitung, 01.11.2018.

²¹ Anlage 5.

²² Auch die Publikation Vollard, Ambroise. *Tableaux, pastels et dessins de Pierre-Auguste Renoir*. Vol. 1 & 2. Paris: A. Vollard, 1918 wurde ergebnislos geprüft.

²³ Angleichung der Projektleitung, 31.10.2018.